Veranstaltungswiese: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 24. Februar 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Diejenigen Herren Ortsvorsteher,

welche mit der Erledigung des oberamtl. Erlasses vom 5. ds. Mts., (Tagblatt Nr. 31), betr. **Bestimmungstäfelchen zum Gebrauch beim Pferdeaushebungsgehalt**, noch in Rückstand sind, werden an die unverzügliche Einlieferung der zu vernichtenden Bestimmungstäfelchen erinnert.

Calw, den 22. Febr. 1913.

Agl. Oberamt:
Regierungsrat **Vinder.**

Bekanntmachung,

betreffend die **Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens.**

Durch Ministerialentscheidung vom 5. Febr. d. J. ist den nachgenannten Mitgliedern der Feuerwehren zu Calw, Liebzell und Dachtel das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr auf Grund des § 1 des Statuts vom 20. Dezember 1885/22. November 1898 verliehen worden:

1. Heinrich Essig, Flaschnermeister in Calw.
2. Karl Hartmann, Gasthofbesitzer in Liebzell.
3. Georg Eisenhardt, Bauer in Dachtel.
4. Jakob Renz, Bauer in Dachtel.
5. Theodor Schmid, Zimmermann in Dachtel.

Calw, den 23. Februar 1913.

A. Oberamt: **Vinder.**

Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend den landwirtschaftlichen Septemberepreis für das Jahr 1913.

Zur Anregung eines sachgemäßen Fortschritts auf den verschiedenen Gebieten des landwirtschaftlichen Betriebs soll auch im Jahre 1913 der landwirtschaftliche Septemberepreis zur Vergebung kommen. Für denselben gelten folgende Bestimmungen:

Der — in einem nach der Leistung zu bemessenden Geldbetrag nebst silberner Medaille bestehende — Preis ist für musterhaft geführte, vorzugsweise bäuerliche Wirtschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigsten Reinertrag anstrebt und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Die Bewerber müssen in der Lage sein, die Ergebnisse des Betriebs durch eine geordnete Buchführung oder wenigstens durch ausreichende und zuverlässige Aufschriebe nachzuweisen.

Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. Juli d. J., von einem Beibericht des Oberamts und einer mit eingehender Begründung versehenen Äußerung des Ausschusses des landwirtschaftlichen Bezirksvereins begleitet, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Die Zuerkennung des Preises wird am 27. September erfolgen.

Stuttgart, den 10. Februar 1913. **Sting.**

Auf vorstehende Bekanntmachung werden die Interessenten hiermit hingewiesen.

Calw, den 21. Februar 1913.

A. Oberamt:
Reg.-Rat **Vinder.**

Hie gut Württemberg allwege!

—ch—. Immer, wenn draußen in der Natur so leide der Frühling sich anschickt, sein blaues, sonniges Band um die Welt und die Menschen zu schlingen, wenn die grauen Tage des Winters wie glücklich überwundene schwere Zeiten hinter einem liegen, dann schicken sich Schwabens Bewohner an, in fröhlichem Dank das Wiegenfest ihres Landesfürsten, des Königs Wilhelm II, zu feiern. Es ist nicht gut, wenn der Patriotismus bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit an die große Glocke gehängt wird, denn, wo das der Fall ist, drängt sich bald der Eindruck auf, daß es um die Fürstentreu gar windig bestellt sein muß, wo man sie immer und überall zu betonen und herauszukehren notwendig findet. Die Gesinnung machts, nicht das Hurra-schreien. Man muß Königsfeste feiern und königstreu sein können, ohne byzantinisch zu ersterben. Das ist uns in Württemberg nun leicht gemacht. Dem ganzen Volke liegt es im Blute, als eine unbedingte Selbstverständlichkeit, dem König zu geben, was des

Königs ist. Das eine Kleinod, das Eberhard im Bart an seinem Lande einst rühmen durfte, das wird auch heute noch mit Treue und voller Ueberzeugung gehütet, und es sind wenige, die sich außerhalb dieses Kreises gestellt haben. Und unser Stolz ist, daß König Wilhelm, solange er das Landeszepter schon in Händen hält, alles getan hat, um dieses Kleinods sich würdig zu erweisen. Frei von allem Hochmut, der in der Hofluft, auf der gesellschaftlichen Höhe eines Fürsten, in der Regel gut gedeiht, mit Zielbewußtheit und mit brennender Liebe zu seinem Volk, waltet er seines schönen, ersten Amtes und Jahr um Jahr legt die Entwicklung des Landes auf den Gebieten der Schule, des Handels, der Landwirtschaft und der Industrie, der Künste und der Wissenschaften Zeugnis auch von unseres Königs fördernder Hand ab. Er feiert nicht unter seinem Volk seinen 65. Geburtstag. Mildere Gegenden hat er, wie in den letzten Jahren häufiger, aufgesucht, um neue Kraft und Frische zu sammeln. Aber mit seinem Volke feiert er trotzdem. Er weiß es, daß an seinem Geburtsfeste sein Schwabenland in bunten Schmuck sich legt, daß jedes Dertchen, sogar wie jede Stadt in irgend einer Weise am Feste teilnehmen, sieht im Geiste die Fahnen und Wimpeln flagen, sieht, wie die Bürgerschaft in feierlichem Zuge zum Gottesdienst zieht, und hört in die milde Luft des südlichen Klimas hinein die Glockentöne schwingen, die von den Türmen des Schwabenlandes Königs Geburtstag einläuten: „Heil unsrem König!“ Freuen wir uns dessen, daß in allerwege dieser königstreue Geist noch in uns steck, jener Geist, mit dem im Frieden die Wohlfahrt des Landes verbürgt ist, im Ernstfalle Siege erschoten werden. Möge er bleiben allezeit in unser aller Herzen! An Königsgeburtstag, wo man sich wieder einmal in die Augen sieht und die Hand drückt, als wollte man sich gegenseitig des einen versichern, daß die politisch verschiedenen Auffassungen kein Grund sein sollen, nicht auch mit beiden Füßen fest auf monarchischem Boden zu stehen, da wirft man gern auch einen Blick auf die außerwürttembergischen Verhältnisse, auf die der großen deutschen Heimat. In ihr kochts und brodelts gegenwärtig von den Kämpfen der Politik, des Geisteslebens und der Kulturarbeiten. Nach außen hin wird scharfe Wacht gehalten, denn flammende Blitze zuden da und dort, die die Hand nach dem Säbelnauf zwingen. Da muß jeder der Bundesfürsten, jeder einzelne Bürger der verbündeten Bruderstämme auf seinem Plaze stehen und sich in dieses Gewoge hineinzufinden verstehen. Die Gesinnung unerschütterlicher Treue zum Reiche, Opfer, wenn sie das Land fordert, mutig zu bringen, muß in den Herzen wach sein, dann mag von draußen herankommen; uns braucht nicht bange zu sein. Mit diesen Gedanken Königsgeburtstag feiern, dünkt uns eines solchen Festes würdig. So gut deutsch als schwäbisch. So können wir auch heute wieder uns um unsres Königs Thron sammeln und ihm die treuesten Wünsche, die ein Schwabenherz für seinen Fürsten in sich trägt, zjubeln: Gott segne, Gott erhalte, Gott schütze unsren König!

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 24. Februar 1913.

—i—. **Öffentliche sozialdemokratische Versammlung.** Die auch in unserem Bezirk allzeit rege Sozialdemokratie berief auf gestern eine öffentliche Versammlung ein, die nach 4 Uhr im „Badischen Hof“ ihren Anfang nahm. Es sprach der Landtagsabgeordnete **Hornung** über die gegenwärtige politische Lage zu etwa 50 Versammlungsteilnehmern. Die gekommen waren, lernten in dem Redner einen ruhigen Mann kennen, der seinen Worten Eindruck nicht durch Schlagworte, sondern durch sachliche Darstellung verschaffte. Ueber die politische Lage mit ihren großen internationalen Wirren sprach er sich dahin aus, daß sie dazu angetan seien, den letzten Mann im großen deutschen Vaterlande aufzurütteln und sich zu fragen zwingen, wie es kommt, daß so viele entscheidende Bestimmungen der verschiedenen Regierungen zustande kommen können, ohne daß die Volkstretungen ihre Worte in die Wirklichkeit legen können. Wir So-

zialdemokraten verlangen Volksherrschaft im weitesten Sinne; darum verlangen wir von unsren maßgebenden Instanzen, die die auswärtige Politik leiten, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit durch seine Vertreter den ihm gebührenden Einfluß auf die Leitung der außer- und innerstaatlichen Geschäfte erhält. Das persönliche Regiment aber lebt noch, und in die Hand eines einzelnen ist die Entscheidung über Krieg oder Frieden gelegt. Der Militarismus fordert unbarmherzig seinen Tribut. Im Jahre 1872 betrug die Ausgaben für das Heer 316 Millionen Mark, für die Marine 31 Millionen, 1911 stiegen diese Ausgaben auf 815 750 000 Mark bzw. 458 033 000 Mark; zusammen 1 273 784 500 Mark. Dazu kommen Pensionen im Betrage von 153 Millionen Mark. Für sozialpolitische Zwecke aber gibt Deutschland lange nicht das aus, was ausgegeben werden müßte, wie es der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft entsprechen würde. Den auf 19 000 Mark aufgebesserten Pensionen der kommandierenden Generale hält der Redner die Antworten der staatlichen und privaten Arbeitgeber auf Arbeiterforderungen entgegen: Ihr müßt euch nach der Decke strecken, ihr müßt zufriedener sein. Wie anders sieht es in punkto Spar-samkeit in bezug auf die Rüstungen aus? Die Militärvorlage im letzten Jahre forderte 650 Millionen, die neue Militärvorlage soll 100 Millionen Mark verschlingen. Das Deutsche Reich hat 5 Milliarden Schulden und muß 200 Millionen ausbringen zu deren Verzinsung. Ein gut Teil hätten es die Banken, die dem Staat das Geld zu derartigen Zwecken vorschießen, in der Hand, die Friedensbetätigung wahr zu machen. Das tun diese aus Profit und aus sogenannter Vaterlandsliebe aber nicht. Wir Sozialdemokraten sollen Vaterlandsfeinde sein, deshalb, weil wir kein Geld für Kanonen und Schiffe hergeben wollen, will man aber das Geld für diese Sachen aus dem Besitz herausheben, dann drohen die Pächter der Vaterlandsliebe mit dem Wegzug in das Ausland! In Württemberg gibt es 92 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 100 000—190 000 M., 44 mit 200 000 M bis über 2 Millionen, und 17 mit 250 000 bis 800 000 M. Von den 44 Höchstbesteuerten mit einem Einkommen zwischen 200 000 M und 2 Millionen wohnen 26 mit 11 242 361 M Einkommen und 562 072 M Steuer im Neckarkreis, 8 mit 1 966 275 M Einkommen und 98 300 M Steuer im Schwarzwaldkreis, 3 mit 1 169 355 M Einkommen und 52 840 M Steuer im Jagstkreis, und 7 mit 1 971 818 M Einkommen und 98 587,65 M Steuer im Donaukreis. Da wäre es doch durchaus möglich, die militärischen Kosten zum großen Teile auf die tragfähigen Schultern zu legen. Jetzt sehen wir aber, wie die Regierung, die bürgerlichen Vertreter im Reichstag, darauf aus sind, unter allen Umständen die Kosten für die Militärvorlage wieder auf indirektem Wege zu realisieren. Nachdrücklich verstand es der Redner dann, darauf hinzuweisen, wie der Krieg den Menschen zur Bestie macht und die Unterlage zu dieser Behauptung gaben ihm die blutigen Balkangreuel. Der Redner kam auch auf das Thema Religion und Sozialdemokratie. In den Aussprüchen des Stifiers der christlichen Religion findet er eminent sozialistische Gedanken. Er sieht einen wichtigen Grund des Abfalls der Arbeiterschaft von der Kirche in dem Umstande, daß die Kirche Staatskirche ist und damit eng verbündet mit dem Kapitalismus, und ferner darin, daß die Kirche sich eben gar nicht der Arbeiterschaft angenommen hat. Uebrigens gebe es unter den Namentchristen, den Kapitalisten, ebenso solche, die nichts mehr von der Kirche wissen wollten, nur daß diese ihren Standpunkt nicht offen bekennen. Der Vortrag brachte keinerlei neue tiefgründende Probleme, aber dem Beifall der Zuhörer nach hatte der Redner mit seinen Ausführungen das Richtige getroffen. — Eine ausgezeichnete Diskussionsrede hielt **Pfarrer Wagner-Neuhengstett.** Er stellte von vornherein ausdrücklich fest, daß ihn nicht die parteipolitische Seite des Vortrags — um die habe er sich als Pfarrer nicht zu kümmern — zur Diskussion gerufen habe, sondern das, was Herr Hornung über Religion und Sozialdemokratie gesagt habe. Und dann lehrte er hervor, daß gegenüber der früheren Gepflogenheit, auch in der Kirche das Verständnis für soziale Fragen und Nöte von Jahr zu Jahr im Wachsen sei, bekannte, daß einzelne Mitglieder und Führer der Sozialdemokratie aber doch tatsächlich nicht nur gegenüber der

Kirche, sondern gegenüber Religion und Christentum ebenso den offiziellen Standpunkt, daß Religion Privatsache sei, verleugnen. Wenn die Kirche in der Vergangenheit der Arbeiterfrage verständnislos gegenüber gestanden ist, darf man ihr heute keinen Vorwurf mehr daraus machen. Aber zu unterscheiden ist zwischen Kirche und Christentum. Gerade auch von ihnen möchte ich das Christentum in Schutz genommen wissen. Die höchste Blüte der Menschheit ist und bleibt die Religion, und hier wieder unter allen Religionen das Christentum. Der Redner ging dann auf die vom Referenten angezogene Aufhebung des Jesuitengesetzes ein, vertrat u. a. auch die Forderung nach Abschaffung des Gotteslästerungsparagraphen und forderte, um einen Weltfrieden heraufzuführen, den Sechsbund Deutschland-Oesterreich-Italien-England-Rußland-Frankreich. — Die Rede machte einen tiefen Eindruck und Herr Hornung, der zu einer kurzen Widerrede das Wort ergriff, sprach Herrn Wagner seine Hochachtung über dessen ernste Bemühungen, die Sozialdemokratie verstehen zu suchen, aus. Er sagte zum Schluß, viele Geistliche ständen der Friedensidee z. B., der Sozialdemokratie überhaupt, viel freundlicher gegenüber, als es nach außen hin den Anschein habe; wirtschaftliche Gründe seien es, die ihnen Zurückhaltung auferlegten. Aber das höre auf mit dem Tage, an dem die Staatskirche Volkskirche werde. — Herr Robert Störr, der die Versammlung leitete, schloß diese nach etwa zwei Stunden.

Wer will helfen? Die vom Verfasser des kürzlich im Calwer Tagblatt veröffentlichten Romans „Die Schule des Lebens“ angeregte Sammlung zugunsten der türkischen Verwundeten, von der wir in Nr. 33 d. Bl. unsere Leser in Kenntnis setzten, beabsichtigen wir am Mittwoch abzuschließen und bitten, etwa noch zuge dachte Gaben bis dahin an die Geschäftsstelle unserer Zeitung gelangen zu lassen. Nach Abschluß der Sammlung wird an dieser Stelle für die eingegangenen Beiträge quittiert werden.

Keine neue Brücke in Hirsau. Wegen der Umgestaltung der Hirsauer Brücke ist eine Verständigung zwischen dem Bund für Heimatschutz und den Gemeindefolgeren dahin zustande gekommen, daß eine neue Brücke nicht gebaut wird, die alte Deilmühle erhalten bleiben und die jetzige Brücke verbreitert und weniger steil durchgeführt werden soll.

h. Frühe Ostern. Eine Bauernregel sagt: Ostern im März verheißt ein gutes Brotjahr. Wenn man nach dieser Regel geht, so müßte das Jahr 1913 ein ganz ungewöhnlich glänzendes Brotjahr werden, weil Ostern heuer bekanntlich schon am 23. März, dem zweitfrühesten überhaupt denkbaren Termin, gefeiert wird. Der früheste Termin ist, da nach der Festsetzung des Konzils zu Nicäa das Fest am ersten Sonntag nach dem Vollmond nach Frühlingsanfang gefeiert werden muß, der 22. März. Nur wenige unserer Mitmenschen haben ein so frühes Fest erlebt. Es war zum letztenmal am 22. März 1818, und vorher 1761 und 1639. In den beiden nächsten Jahrhunderten kommt der 22. März als Ostertermin gar nicht vor, sondern nach 1818 zum erstenmal wieder im Jahre 2285, dann 2353 und 2437. Selbst der 23. März als zweitfrühester Termin ist im vorigen Jahrhundert nur zweimal vorgekommen, 1845 und 1856. Er wird sich erst wiederholen in den Jahren 2008, 2160, 2380 und 2532. Ein seltener Fall ist auch, daß heuer der Josephstag (19. März) in die Karwoche, und Mariä Verkündigung auf den Ostersdienstag fallen, so daß einschließlich des Karfreitages und der beiden Osterfeiertage innerhalb 7 Tagen 5 Feiertage stattfinden würden, wenn der Josephstag und Mariä Verkündigung als gesetzliche Feiertage noch in Betracht kämen.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar bewölkt und weniger rauhes, aber abgesehen von vereinzelten Niederschlägen, vorherrschend trockenes Wetter zu erwarten.

Feuilleton.

9)

Brigitta:

Erzählung von Adalbert Stifter.

Sonst war er in seinem Leben und in seinem Umzuge mit mir sehr einfach und von einer Zurückhaltung oder Verstellung war nicht im geringsten die Rede. So stand auf dem Tische seines Schreibzimmers, in das ich sehr oft kam, und in dem wir an heißen Nachmittagen oder abends bei der Kerze, wenn wir noch nicht schlafen gingen, von verschiedenen Dingen plauderten, ein Bild — es war in schönem Goldrahmen das verkleinerte Bild eines Mädchens von vielleicht zwanzig — zweiundzwanzig Jahren — aber sonderbar war es, wie auch der Maler die Sache verschleiert haben mochte, es war nicht das Bild eines schönen, sondern eines häßlichen Mädchens — die dunkle Farbe des Angesichts und der Bau der Stirne waren seltsam, aber es lag etwas wie Stärke und Kraft darinnen und der Blick war wild, wie bei einem entschlossenen Wesen. Daß dieses Mädchen etwa in seinem früheren Leben eine Rolle gespielt habe, wurde mir klar, und mir fiel der Gedanke ein, warum sich denn dieser Mensch nicht vermählt habe, so wie mir dieser Gedanke auch schon bei unserer italienischen Bekanntschaft gekommen war; aber nach meinen Grundsätzen hatte ich damals nicht gefragt, und fragte auch jetzt nicht. Er durfte freilich das Bild ruhig auf dem Tische stehen lassen; denn es kam niemand von seinen Leuten in das Schreibgemach, sondern

In welchem Alter hat man sein Kind zur Volksschule zu schicken? Vielfache Anfragen bei Lehrern lassen darauf schließen, daß unter den Eltern noch häufig Ungewißheit über diesen springenden Punkt herrscht. Die gesetzliche Bestimmung sagt hierüber folgendes: Zum Eintritt in die Schule am ersten Schultag des Monats Mai sind diejenigen Kinder verpflichtet, die bis zum 30. April (einschließlich) das 6. Lebensjahr vollendet haben, somit im 7. Lebensjahre stehen. Es ist hiernach nicht mehr das Kalenderjahr, sondern das Lebensjahr des Kindes maßgebend. Den Eltern steht es frei, auch diejenigen Kinder zur Schule zu schicken, die innerhalb von 5 Monaten nach dem Aufnahmeterrain, somit bis zum 30. September, das 6. Lebensjahr vollenden, vorausgesetzt, daß die Kinder gehörig entwickelt sind.

Bad Liebenzell, 24. Febr. (Eingekandt.) Am den Gemeindeabend, der zu einer Uhländfeier ausgestaltet war, zu vervollständigen, und um der Feier des Geburtstages unseres vielgeliebten Königs einen würdigen Abschluß zu geben, haben hiesige Kräfte aus den verschiedensten Ständen in den letzten Wochen die Auf führung von Ludwig Uhlands Tragödie: „Ernst, Herzog von Schwaben“ mit viel Fleiß eingeübt. Die Auf führung geschieht morgen Dienstag abend 8 Uhr im Aldersaal. Diese Dichtung Uhlands feiert die schwäbische Treue und atmet Heimatluft, spielt doch der tragische Schluß in unsrem Schwarzwald. Da die Auf führung mit großen Kosten verknüpft ist, und da die Aufführenden seit Wochen sich die Mühe und Arbeit nicht verdrücken ließen, wäre es sehr zu wünschen, daß diese Aufführung zahlreichen Besuch fände. Auch Gäste von auswärts aus den Nachbarorten sind herzlich willkommen. (S. auch Anzeigenteil.) Etwas Ueberfluß, auf den wir kaum zu hoffen wagen, fällt dem Baufonds unseres Gemeindehauses zu. Zur Hauptprobe am Montag abend 8 Uhr haben Schüler und junge Leute gegen 20 s Eintrittsgeld Zutritt.

Unterhaugstett, 22. Febr. Am Freitag abend konnte man auf unserer Höhe einen großartig prächtigen Naturvorgang beobachten. Im Westen sank die Sonne blutigrot in den Nebelschleieren am Horizonte. Vor ihrem Scheiden wob sie nochmals glühende Gold fäden durch den Wald. Es war ein unbeschreiblich schöner Sonnenuntergang. — Eine gute Stunde später stieg im Osten in mächtiger Größe die volle Mondscheibe empor, ebenfalls blutigrot, aber düster und matt im Glanze. Nach dieser purpurnen Mondaufgang mußte jeden Beschauer fesseln.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Febr. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer nahm einen Antrag des Zentrums an, wonach bei der Institution der Landjäger die Arreststrafen abgeschafft und ihnen das korporative Beschwerderecht erteilt werden soll. Die Einrichtung einer staatlichen fakultativen Hagelversicherung wurde mit Hinweis auf die schlechten Erfahrungen in Bayern abgelehnt.

Cannstatt, 22. Febr. Nach der Cannstatter Zeitung hat ein aus Berg als Sohn des dortigen verstorbenen Schutzmannes Hölz gebürtiger Oberfeuerwerker des Ludwigsburger Feldartillerieregiments eine für das Geschützwesen wichtige Entdeckung gemacht und ein Patent darauf erhalten. Darauf seien ihm Stellenangebote von einer Anzahl der bedeutendsten deutschen Geschützfabriken, so auch von Krupp in Essen, zugegangen. Eine Düsseldorfer Firma habe ihm eine Stellung mit einem Jahresgehalt von 12 000 M an geboten.

Nedarjulm, 24. Febr. Am Samstag nachmittag tummelten sich auf dem Chardonersee sechs Buben trotz aller Warnungen auf dem Eis. Der 12jährige Albert Beder von hier brach ein und ertrank.

sie mußten im Vorzimmer, wo ein Glöcklein beim Eintritt läutete, stehen bleiben, wenn ihm einer etwas zu sagen hatte. Auch von seinen Bekannten und Besuchenden kam niemand in das Zimmer, da er sie immer in seiner anderen Wohnung empfing. Es war also schon ein Grad Vertraulichkeit, daß ich da hinein durfte, und alles besehen konnte, was da stand und lag. Diese Vertraulichkeit mochte ich wohl dem Umstande zu verdanken haben, daß ich nie forschte und grübelte.

Mittlerweile war die Ernte gekommen und nie werde ich jener heiteren, vergnügten Zeiten vergessen.

Der Major mußte unterdessen auch einigemal kleinere Reisen in die Nachbarschaft machen und lud mich dazu ein. In keinem Lande sind die Entfernungen zwischen den bewohnten Punkten oft so groß, wie hier, aber mit den schnellen Rossen legt man sie reitend, oder mit den leichtesten Wagen über die Haide fahrend, in verhältnismäßig kurzer Zeit zurück. Einmal hatte der Major das enganliegende ungarische Volkskleid an, er war in großem Schmucke, mit dem Säbel an der Seite. Es stand ihm sehr wohl. Er hielt in einer Versammlung seiner Gespannschaft eine ungarische Rede. Da es von jeher meine Gewohnheit war, in jedem Lande, in das ich kam, schnell so viel von der Sprache zu lernen, als mir nur immer möglich war, so hatte ich auch bereits von den Leuten des Majors und allen, die mich umgaben, etwas ungarisch gelernt, daher verstand ich manches von der Rede, die bei einem Teile heftige Bewunderung, bei dem andern heftigen Tadel hervorrief;

Friedrichshafen, 22. Febr. Der dem Reichstag vorzulegende Nachtragsetat für die Luftflotte fordert drei neue Zeppelinluftschiffe mit Hallen zu je rund 1 300 000 M für ein Luftschiff mit Halle. Ferner wird ein Schütte-Lanz mit Halle zum gleichen Kostenbetrag und ein Parseval zu 400 000 bis 500 000 M gefordert.

Aus Welt und Zeit.

Magdeburg, 21. Febr. Der Schlächtergeselle Igloffstein aus Staßfurt unterhielt ein Liebesverhältnis mit der Ehefrau Schlottke. In letzter Zeit glaubte er Grund zur Eifersucht zu haben und so kam es gestern abend zu Zwistigkeiten zwischen den beiden, in deren Verlauf der Schlächtergeselle der Frau mit dem Schlächtermesser tödliche Verletzungen an Brust und Hals beibrachte, die den Tod der Frau zur Folge hatten. Der Mörder wollte sich sodann das Messer ins Herz stoßen, dabei brach aber die Spitze des Messers ab. Hierauf begab er sich vom Hausflur auf das Dach, um sich hinunter zu stürzen, brach aber vorher infolge starken Blutverlustes zusammen. Die Polizei mußte den sterbenden Mörder her unterholen und ins Krankenhaus schaffen.

Genoa, 22. Febr. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich am hiesigen Hafen. Eine junge Dame erwartete den Dampfer, der aus China hier anlegen sollte. Die junge Dame war die Tochter eines französischen Offiziers, deren Verlobter aus China heimkehren sollte, damit endlich Hochzeit gefeiert werden könnte. Lange, ehe der Dampfer in Sicht war, stand die junge Dame bereits am Landungsplatz, als wollte sie um jeden Preis die erste sein, die den Dampfer ankommen sah. Endlich wurden die Stunden ihres Wartens belohnt, sie erkannte die Gestalt ihres Verlobten, sie sah, wie er winkte, um in wenigen Minuten das Schiff zu verlassen. Endlich, endlich eilte er hinaus zur Landungsstelle. Auch auf seinem Gesicht lag der Jubel, die Freude, seine Braut endlich in die Arme zu schließen. Mit ausgebreiteten Armen stürzt er auf sie zu, sie warf sich an seine Brust, ein langer Kuß hielt sie beide umschlungen. Plötzlich fühlte der Mann den Körper des Mädchens in seinen Armen schwer und schwerer werden, die Augen waren geschlossen, er hielt ein lebloses Wesen an seine Brust gedrückt. Zuerst glaubte er, eine Ohnmacht habe sie befallen, die Wiedersehensfreude sei zu stark gewesen und habe ihre Sinne verwirrt. Die Umstehenden kamen ihm zu Hilfe, ein Arzt wurde herbeigerufen, um Wiederbelebungsversuche anzustellen. Er konnte aber nicht mehr helfen, es ergab sich, daß der Bräutigam durch eine allzu stürmische Umarmung, bei der er den Kopf seiner Braut zu weit über geneigt hatte, ihr das Genick gebrochen. Die Verzweiflung des unglücklichen Mannes war entsetzlich mit anzusehen.

Bukarest, 23. Febr. Die rumänische Regierung hat den Großmächten geantwortet, daß sie deren Vermittlung bedingungslos annimmt und daß sie der festen Hoffnung ist, den rumänisch-bulgarischen Grenzstreit in kürzester Zeit zur Zufriedenheit beider Regierungen erledigt zu sehen.

Mexico, 23. Febr. Der frühere Präsident Madero und der frühere Vizepräsident Suarez wurden heute erschossen, als man bei ihrer Ueberführung nach dem Gefängnis den Versuch machte, sie zu befreien. Von den Angreifern wurden in dem Kugelwechsel 2 Mann erschossen. Von Huerta wird diese Nachricht bestätigt.

Landwirtschaft und Märkte.

Simmozheim, 23. Febr. Die heutige Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins war erfreulicherweise von Vereinsmitgliedern von Simmozheim und den Nachbargemeinden sehr zahlreich besucht. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vereinsvorstand, Herrn Regierungsrat Binder, hielt Herr

im Nachhausefahren übersehte er sie mir vollständig ins Deutsche. Nachmittags bei Tische sah ich ihn an jenem Tage im Trabe, wie einstens in Italien, sowie die meisten der Anwesenden ihre Volkskleidung abgelegt hatten und in dem gemeinschaftlichen europäischen Trabe waren.

Auch zu anderen Besuchen, die er in der Nachbarschaft machte, hatte ich ihn begleitet. Hier erfuhr ich nun, daß vier solcher Sitze bestehen, wie der Major einen hatte. Man hatte vor einigen Jahren einen Bund geschlossen, den Landbau und die Hervorrufung der ursprünglichen Erzeugnisse dadurch zu heben, daß man dies zuerst in dem besten Maßstabe auf den eigenen Besitzungen tue, und so den andern mit einem Beispiel vorangehe, namentlich wenn sie sehen, daß Wohlhabenheit und besseres Leben sich aus dem Dinge entwickle. Der Bund hatte auch seine Gesetze und die Beigetretenen hielten landwirtschaftliche Versammlungen. Außer diesen vier großen Musterhöfen, die eigentlich bis jetzt erst nur die einzigen Mitglieder des Bundes waren, hatten schon einige kleinere Besitzer angefangen, das Verfahren ihrer größeren Nachbarn nachzuahmen, ohne daß sie deswegen eigentlich Glieder des Bundes waren. Zur Sitzung, aber nur als Zuhörer, oder gelegentlich als Ratfrager, durften alle Landwirte und andere Menschen kommen, wenn sie sich nur vorher angemeldet hatten. Und sie nahmen nicht sparsam teil, wie ich aus einer Versammlung abnahm, die vier Stunden Reitens von Uwar entfernt bei einem Mitgliede Gömör abgehalten wurde, wo von Mitgliedern nur der

Landwirtschaftslehrer Kreeh von Leonberg einen Vortrag über Schweinezucht, dem sich nach kurzer Aussprache ein solcher über Ziegenzucht anschloß. Leider waren die Ziegenzüchter von Simmozheim in der Versammlung sehr spärlich vertreten, so daß der Zweck des letzteren Vortrags, die Gewinnung von Mitgliedern für den Bezirksziegenzuchtverein, nicht ganz erreicht wurde. Nachdem noch das am 1. April d. J. neu ins Leben tretende Gesetz über die Eber- und Ziegenbockhaltung besprochen war, schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes die anregend verlaufene Versammlung. Im Namen der Anwesenden sprach Herr Schultzeiß Reiff von Simmozheim der Vereinsleitung den Dank für die Veranstaltung aus mit dem Wunsch, daß auch bei künftigen Vorträgen Simmozheim bedacht werden möchte.

Stuttgart, 23. Febr. Die Vereinigung der Milchproduzenten hielt heute im Stadtgartenaal ihre jährliche Generalversammlung ab. Die Vereinigung hat an Mitgliedern gewonnen, auch haben sich neue Genossenschaften gebildet. Der Vereinigung gehören 92 Genossenschaften an, die täglich etwa 60 000 Liter Milch nach Stuttgart liefern. Nachmittags fand eine öffentliche Versammlung der Milchproduzenten statt, in der sich der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Körner über die allgemeine Lage des Milchgeschäfts verbreitete. Von einem Milchpreisabschlag könne in Anbetracht der Produktionskosten keine Rede sein. Solange man mit dem seitherigen Preis von 19 S auskomme, werde man auch keine Preiserhöhung eintreten lassen. Die Vereinigung wolle nur gute Milch liefern, dafür aber auch einen rechten Preis erzielen. Sodann sprach Landwirtschaftsinspektor Ströbele über „Biehzucht und Milchproduktion“. Sehr zu bedauern sei der Rückgang des Braun- und Rimpurger-Viehs. Nicht zu begrüßen sei die Einführung von Niederungsvieh. Man komme mit diesen Tieren nicht weit, auch eigneten sie sich nicht zum Zug. In Württemberg sei man jetzt erstrecklicher Weise zur Leistungszucht übergegangen. Die Leistung der Tiere müsse durch Probemelkungen festgestellt und auch berücksichtigt werden, daß man die Tiere nach ihren Leistungen füttere. Einen weiteren Vortrag hielt der Vorsitzende über: „Was bringt das neue Reichs-Viehseuchengesetz für die Milchwirtschaft?“

Kurzer Getreidewochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 11. bis 17. Febr. Regenmeldungen aus Indien wirken insofern abschwächend auf die Tendenz des Weltmarktes, als England infolgedessen mit Anschaffungen etwas zurückhielt. Andererseits bot Argentinien ein Gegengewicht, indem die Abladungen von dort nicht den Erwartungen entsprechen und die Forderungen wegen der hohen Frachttaxe keine Ermäßigung aufließen. Bei schwächerer Exportbeteiligung Amerikas und geringen russischen Leistungen gingen die Weltverladungen von 365 000 in der letzten Woche auf 290 000 Tonnen zurück. Auf die Preisgestaltung blieben alle diese Verhältnisse ohne sonderlichen Einfluß, sodaß von einer nennenswerten Aenderung der allgemeinen Preislage kaum zu sprechen ist. In Deutschland zeigte sich bei allen Getreidearten stärkeres Angebot, dessen preisdrückende Wirkung durch den Umstand verschärft wurde, daß es sich zum großen Teile um geringe Qualitäten handelte, für die sich der Absatz außerordentlich schwierig gestaltet. Aber auch zu Exportzwecken geeignete Ware mußte sich bei schwächerem Begehre der Seeplätze mit etwas niedrigeren Preisen abfinden. Im Gegensatz hierzu vermochten sich die Preise für Lieferung am Berliner Markte verhältnismäßig gut zu behaupten, da Mangel an kontraktlichen Qualitäten vielfach zu Defun-

gen Veranlassung gab, während die Abgabe aus dem gleichen Grunde und im Hinblick auf die wesentlich höheren Weltmarktpreise Zurückhaltung beobachteten. Am Schlusse der Woche schien sich das Angebot infolge der wieder kalt gewordenen Witterung etwas mehr zurückziehen, was im Zusammenhang mit der unsicheren politischen Lage eine festere Stimmung aufkommen ließ, sodaß Weizen schließlich mit einem Gewinn von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ M, Roggen mit einem solchen von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ M aus dem Wochenverkehre hervorgingen. Bei Braugerste hat der schleppende Absatz diesmal zu einer weiteren Preisabschwächung geführt und es ist bezeichnend, daß verhältnismäßig gute Qualitäten als Futtermittel verkauft werden müssen. Dagegen war russ. Gerste wieder fester, da die zweite Hand angesichts unnachgiebiger direkter Offerten und schwacher Wochenabladungen zu Defungen schritt. Das Angebot von Hafer blieb reichlich, der Absatz bei weiter ermäßigten Forderungen äußerst schwierig. Ausland. Hafer war nicht billiger, und im Zusammenhang damit bestand für Lieferung mehrfach Deckungsbegehre. Mais behielt bei ermäßigten amerikanischen Forderungen ruhigen Verkehr. Argentinien klagt zuletzt wieder über Trockenheit und hält infolgedessen auf Preise. Teilweise sucht Argentinien früher Verkaufte zurückzuhandeln.

Die wirtschaftliche Lage. Auf eine schwere Kraftprobe gestellt werden jetzt Konjunktur und Börse durch die fortdauernde politische Spannung. Immer weitere Kreise werden von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Geldsteuerung und die Ungewißheit der internationalen Lage schließlich eine ungünstige Einwirkung auf das Wirtschaftsleben haben müssen. Die industrielle Entwicklung ist bisher noch leidlich geblieben, doch sprechen viele Anzeichen dafür, daß der Höhepunkt überschritten ist und die Kurve nach unten geht.

Herrenberg, 22. Febr. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 82 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 38—58 M. 34 Stück Läuferchweine; Erlös pro Paar 65—100 M. Verkauf: flau.

Horb, 20. Febr. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt 25 Kühe, 57 Rinder und Jungriinder, 7 Ochsen und Stiere. Es wurden verkauft 8—10 Kühe zum Preise von 200—550 M., 10—12 Rinder und Jungriinder zum Preise von 180—560 M. Der Verkauf ging flau bei hohen Preisen. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt 186 Milchschweine, wovon 130 Stück verkauft wurden zu 50—60 M das Paar. Läuferchweine waren 15 Stück zugeführt, wovon zehn Stück verkauft wurden zu 90—104 M das Paar.

Oberndorf a. N., 20. Febr. Die hiesige Stadtgemeinde verkaufte im Stadtwald Lauterbach, Abt. 3, 2,51 Festmeter Laubholz, 106 Zm. Nadelholz, 62 Km. buchenes Brennholz, 43 Km. Nadelholz-Brennholz, 485 Stück buchenes Büscheln, 140 Stück Nadelholzbüscheln und 1 Los Schlagraum mit einem Anschlag von 1012 Mark und erlöste daraus 1228 M 40 S, gleich 120 % der Forsttaxe.

Palzgrafenweiler, 20. Febr. Dem Vieh- und Krämermarkt waren zugeführt: 52 Stück Ochsen, 44 Stiere, 24 Stück Kühe, 12 Kalbinnen, 25 Stück Jungvieh, 45 Stück Läuferchweine und 78 Stück Milchschweine. Verkauft wurden 10 Paar Ochsen, Erlös 1005 bis 1340 M., 10 Paar Stiere, Erlös 665—963 M., 10 Stück Kühe, Erlös 375—590 M., 3 Stück Kalbinnen, Erlös 456—503 M., 10 Stück Jungvieh, Erlös 175—375 Mark, 20 Stück Läuferchweine, Erlös 60—156 M per Paar, 60 St. Milchschweine, Erlös 30—52 M per Paar.

Vom Heuberg, 20. Febr. Beim Holzverkauf vom Truppenübungsplatz sind erlöst worden in Meßstetten

für Buchenscheiter 9,16—11 M, für Buchenprügel 6,38 bis 9,54 M, je per Km., für 100 Buchenwellen 13,92 M; in Winterlingen für Prügel 8,63—10,80 M; in Truchelfingen für buchen Scheiter 11,86 M, für Prügel 8,98 Mark; in Bingen Buchenscheiter 22—28 M je nach Klasse pro Zm., Buchenrollen 19—26 M. Beim Eschenwerkholz kam der Festmeter auf über 40 M, Föhren 4—5 M, Papierholz 7—8 M. Tunningen setzte sein Papierholz um 10,87 M pro Km. ab.

Stuttgart, 22. Febr. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 84, Kälber 119, Schweine 496 Stück. Bullen 1. Kl. 90—92 M, Bullen 2. Kl. 85—89 M, Stiere 1. Kl. 98—100 M, Jungriinder 2. Kl. 95—97 M, Jungriinder 3. Kl. 92—94 M, Kühe 2. Kl. 70—80 M, Kälber 1. Kl. 112—116 M, Kälber 2. Kl. 107—111 M, Kälber 3. Kl. 102—105 M, Schweine 1. Kl. 81—82 M, Schweine 2. Kl. 80—81 M. Verlauf des Marktes: langsam.

Vermischtes.

Geflügelte Diebe. Elster und Dohle sind uns als Diebe von jeher bekannt; das heißt, wir Menschen nennen sie diebische Vögel, weil sie die Gewohnheit haben, allerlei Gegenstände, namentlich solche, die ihnen durch besonderen Glanz in die Augen stechen, zu Nests zu tragen. Es kauft da manche abenteuerliche Geschichte, z. B. die von einem Raben, der auf dem Schloßturm zu Merseburg horstete; er hatte dem Bischof Thilo v. Trotha einen kostbaren Ring gestohlen, infolgedessen des Bischofs langjähriger Diener in Verdacht kam und hingerichtet ward. Noch heute wird zum Andenken an diese Geschichte im Schloßhof zu Merseburg ein Rabe gefangen gehalten. Was man in einem Elsternhorst an solch kleinen gestohlenen Dingen bisweilen finden kann, ist kaum zu glauben. Ein Mitarbeiter des „Kosmos“ (Handweiser für Naturfreunde, Stuttgart) plaudert darüber im neuesten Heft: „Ich denke an einen Horst, der beim Fällen eines Baumes vor ein paar Jahren mit zu Boden kam; er barg folgendes Stilleben: 27 blante Metallknöpfe, 15 farbige Glascherben, viele bunte und glänzende Steine, 8 Nickel- und Kupfermünzen, ein Trompetenmundstück und eine Brille! Man wird zugeben, daß sich diese Dinge noch weit weniger zum Nistmaterial eignen, als die bunten Frühlingsblüten, die Freund Starmag abrupft, und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß lediglich das Glänzende und Auffallende jener Gegenstände wie dieser Blumen den Vogel veranlaßt, sich mit ihnen zu beschäftigen und sie mit nach seiner Behausung zu nehmen. Auch der Star spielt gern mit hellglänzenden Steinchen, Knöpfen usw., wie mir's ein gefiederter Freund aus meiner Studentenzzeit täglich gezeigt hat; was er im Zimmer an blitzenden Dingen erwischen konnte — mein Gott! es war herzlich wenig: ein Kragnknöpfchen, ein blanker Nagel, die goldpapierne Umhüllung von Zigarettenresten — das trug er nach seinem Badenapf, der mitten im Zimmer stand. Wer darin nun Äußerungen höherer ästhetischer Gefühle sehen will, dem kann ich's nicht abstreiten; meiner Meinung nach handelt es sich lediglich um eine Befriedigung des Spieltriebs. Wie ein Kind nach dem bunten Ball, der buntgekleideten Puppe und dem buntbemalten Zuderwerk zuerst greift, kurz den bunten Kram stets bevorzugt, ehe es das Schlichte, aber Solide schätzen lernt, genau so handelt der Star und seine ganze Verwandtschaft.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der V. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außerdem die Vorzüge des coffeinfreien Kaffees.

Dr. med. Ph. Münz.

(Zeitschrift f. soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3).

Major und Gömör, aber von Zuhörern eine ziemliche Menge war.

Ich bin nach der Hand noch zweimal ganz allein bei Gömör gewesen und habe das letztemal sogar mehrere Tage bei ihm zugebracht.

Da die Ernte sich zu ihrem Ende neigte, und die Arbeiten etwas weniger wurden, sagte der Major eines Tages zu mir: „Weil wir jetzt ein wenig Muße bekommen werden, werden wir in der nächsten Woche zu meiner Nachbarin Brigitta Maroshely hinüberreiten und ihr einen Besuch machen. Sie werden in meiner Nachbarin das herrlichste Weib auf dieser Erde kennen lernen.“

Zwei Tage nach diesem Aussprache stellte er mir Brigittas Sohn vor, der zufällig herübergekommen war. Es war dies derselbe junge Mann, der am ersten Tage meines Aufenthaltes in Uwar mit uns zu Mittag gespeist hatte, und der mir wegen seiner außerordentlichen Schönheit damals aufgefallen war. Er blieb schier den ganzen Tag bei uns und war mit uns auf verschiedenen Punkten der Besitzungen. Er war, wie ich schon das erstemal bemerkte, in den frühesten Jahren des Jünglings, kaum bei dem Uebergange vom Knaben zum Jünglinge, und er gefiel mir sehr wohl. Sein dunkles, sanftes Auge sprach so schön zu mir, und wenn er zu Pferde saß, so kraftvoll und so demütig, neigte sich mein ganzes Wesen zu ihm. Ich hatte einen Freund, der so war, und in den frühesten Jahren seiner Jugend in das kalte Grab mußte. Gustav, so hieß der Sohn Brigittas, erinnerte mich lebhaft an ihn.

Seit der Major den Ausspruch über Brigitta getan hatte, und seit ich ihren Sohn kannte, war ich sehr neugierig, sie nun auch persönlich zu sehen.

Ueber die Vergangenheit meines Gastfreundes, des Majors, hatte ich ein wenig von Gömör, als ich bei ihm war, erfahren. Gömör ist, wie mancher seiner Freunde, die bei ihm waren, und die ich kennen gelernt hatte, von offener, freundlicher Zunge, und sagte mir unaufgefordert, was er wußte. Der Major sei nicht in der Gegend geboren. Er stamme von einer sehr reichen Familie. Er sei seit seiner Jugend fast immer auf Reisen gewesen, man wisse eigentlich nicht recht wo, so wie man auch nicht wisse, in welchen Diensten er sich den Majorrang verdient habe. Auf seiner Bestzung Uwar ist er in seinem ganzen früheren Leben nicht gewesen. Vor einigen Jahren kam er, machte sich in Uwar ansässig und schloß sich dem Bunde der Landwirtschaftsfreunde an. Damals waren nur erst zwei Glieder des Bundes: er, Gömör selber, und Brigitta Maroshely. Eigentlich war es kein Bund: denn die Zusammenkünfte und die Gesetze kamen erst später auf, sondern die zwei Nachbarn, er und Brigitta, haben einstimmig die bessere Bewirtschaftung ihrer Güter in dieser iden Gegend begonnen. Im Grunde sei es Brigitta gewesen, welche den Anfang gemacht habe. Weil sie eher schön als angenehm zu nennen sei, so habe sie ihr Gatte, ein junger, leichtsinniger Mensch, dem sie in ihren jüngeren Jahren angetraut worden war, verlassen und sei nicht wiedergekommen. Damals erschien sie mit ihrem Kinde auf ihrem Sitze Maroshely, habe wie ein Mann umzuwandern und zu wirtschaften begonnen, und

sei bis jetzt noch gekleidet und reite wie ein Mann. Sie halte ihre Dienerschaft zusammen, sei tätig und wirtschaftete vom Morgen bis in die Nacht. Man könne hier sehen, was unausgesetzte Arbeit vermöge; denn sie habe auf dem Steinfelde fast Wunder gewirkt. Er sei, als er sie kennen gelernt habe, ihr Nachahmer geworden und habe ihre Art und Weise auf seiner Bestzung eingeführt. Bis jetzt habe er es nicht bereut. Der Major sei anfangs, da er sich in Uwar niedergelassen habe, mehrere Jahre nicht zu ihr hinübergekommen. Dann sei sie einmal todkrank geworden; da sei er zu ihr über die Haide geritten und habe sie gesund gemacht. Von der Zeit an kam er dann immer zu ihr. Die Leute sagten damals, er habe die Heilkraft des Magnetismus angewendet, deren er teilhaftig sei, aber niemand weiß eigentlich in der Sache etwas Rechtes zu sagen. Es hat sich ein ungewöhnlich inniges, freundschaftliches Band entwickelt — der höchsten Freundschaft sei das Weib auch würdig — aber ob die Leidenschaft, die der Major zu der häßlichen und bereits auch alternden Brigitta gefaßt habe, natürlich sei, das sei eine andere Frage — und Leidenschaft sei es ganz gewiß, das erkenne ein jeder, der hinüberkomme. Der Major würde gewiß Brigitta heiraten, wenn er könnte — er gräme sich offenbar tief, daß er es nicht könne; aber weil man von ihrem angetrauten Manne nichts wisse, so könne kein Totenschein und kein Trennungsschein herbeigebracht werden. Es spreche diese Tatsache sehr zu Gunsten Brigittas und verurteile ihren Gemahl, der einst so leichtsinnig von ihr gegangen sei, während nun ein so ernster Mann sich sehne, sie zu besitzen. (Fortf. folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister wurde unterm 19. Februar 1913 eingetragen:

a) zu der Gesellschaftsfirmen Otto Becker & Co. in Unterreichenbach:

Die offene Handelsgesellschaft hat sich aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven auf Irene Maishofer in Liebenzell übergegangen, welche dasselbe unter der Firma „Becker & Co.“ weiterführt.

b) die Einzelfirma:

Becker & Co., Sitz in Unterreichenbach, Inhaber: Irene Maishofer, ledig, volljährig, in Liebenzell.

Amtsrichter:
(gez.) E h m a n n.

Gemeinde Teinach.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. ds., nachmittags 2 Uhr, verkauft die Gemeinde aus dem Gemeindegeld im öffentl. Aufstreich eine größere Partie (800 Stück) schöne Fichtenstangen in allen Größen.

Zusammenkunft im Teinachtale an der Staatsstraße oberhalb der Lehmann'schen Sägmühle.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Stuttgarter
Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854

Neue Anträge in 1912 . . . . . 111 Million. M.
Versicherungsstand . . . 1 Milliarde u. 78 Million. M.

Auskünfte erteilen: **Carl Reichert**, Agenturen;
A. Vogel, Kfm.

Nächster Tage trifft ein Waggon

UNION-BRIKETT

ein und nimmt bei Zusicherung billigster Preise Bestellung entgegen
Ziegelei Calw.
G. Eitel.

Gaben

für hiesige arme Konfirmanden nehmen mit herzlichem Dank entgegen
Frau Dekan Roos.
Frau Stadtpfarrer Schmid.

Bad Liebenzell.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs

Dienstag abend 1/28 Uhr im Adlersaal

Aufführung

von Ahlands Ernst Herzog von Schwaben
durch hiesige Kräfte.

I. Platz Mk. 1.— II. Platz 50 Pfg.
Etwasigen Ueberzuschuß für den Baufond des Gemeindehauses.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung

bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes,
1000fach bewährtes Hausmittel „**Benno Billen**“
Schachtel à 1 M in allen Apotheken.

Erntemüht.
40—50 Zentner
Heu und Dehnd,
sowie eine Futterschneidmaschine
hat zu verkaufen
Bahnwärter Kling.

Verzucht geprüfte
Wochenbettpflegerin
sucht vom 15. Mai ab Pflege zu
übernehmen. Anträge unter K. S.
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Konfirmandenhüte

in grosser Auswahl und neuesten Formen

empfehl

Georg Kolb, Marktplatz.

Landwirtsch. Consumverein Calw.

Thomasmehl, Knochenmehl, Kainit, Superphosphat,
Kalkstickstoff, schwefelsaures Ammoniak, Superphos-
phatammoniak und Leinmehl,
beste Qualität sind auf Lager.

Fr. Gärtner.

Schmiedelehrling

wird angenommen bei
Wilh. Strider,
Suf- und Wagenschmied,
Untere Au 16.

Scheiterholz

hat zu verkaufen
Joh. Kentschler T. B.

Wohnung

per sofort gesucht. Offerte unter
B. D. 200 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Bergebung von Bauarbeiten.

Unterzeichneter vergibt zu seiner
Scheuer sämtliche Beton- und
Maurerarbeiten. Kostenvoran-
schlag kann eingesehen werden in
seiner Wohnung. Offerten müssen
bis Sonntag, den 2. März, ein-
gereicht sein.

Gustav Häberle,
Simmozheim (Hof.)

Ein Sohn rechtschaffener Eltern
findet als Sattler und Tapezier
gute

Lehrstelle

bei gründlicher Ausbildung und
günstigen Bedingungen.
Herrn. Rau, Sattlermeister,
Pforzheim.—Stadtteil Brögingen.

Militärverein Calw.

Am Dienstag,
den 25. Februar,
findet zu Ehren
des Geburtsfestes
S. M. d. Königs
Kirchgang

statt. Sammlung um halb 10 Uhr
beim Vorstand.

Zu dem am Montag, den 24.
Febr., abends 8 Uhr, von der
Spöhrer'schen Höheren Handels-
schule im „Bad. Hof“ veranstalteten
Bankett ist der Verein eingeladen,
und erwartet zahlreiche Beteiligung
der Ausfüh.

Möbliertes Zimmer

für kurze Zeit gesucht.
Frl. Schulze, Pforzheim,
öfll. Karl Friedrichstr. 38 part.

Ein ordentlicher Junge,

der Lust hat, die Bäckerei gründlich
zu erlernen, kann in die Lehre tre-
ten bei Georg Wurster, Bäckerei,
Calw, Vorstadt.

Schwarzwälder Wacholdergesälz

empfehl fortwährend

K. Otto Vinçon

CALW Lederstrasse.

Gebrauchsanweisung verlangen.

Suche einen Lehrjungen,

welcher gründlich das Ledersach er-
lernen will und dadurch später
auf hohen Gehalt Anspruch machen
kann. Gute Schulkenntnisse sind
erforderlich.

Ledermanufaktur
Joseph Saite, Pforzheim.

Rechnungen Mitteilungen Briefbogen Adresskarten

in ein- und mehrfarbiger Ausführung
erhalten Sie rasch und billig von der
A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei
Calw
Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Zugelaufen

ist mir eine schwarze Bulldoggs-
rüde mit weißer
Brust und dunkel-
gestromten Läufen.
Dieselbe kann
innerhalb 3 Tagen abgeholt werden
gegen Einrückungsgebühr u. Futter-
geld. S. G. Luz z. Waldhorn,
W i r z b a c h.

Sunges, kinderloses Ehepaar sucht
per 1. Juni oder früher, schöne,
zweizimmerige

Wohnung

samt Zubehör. Zu erfragen bei der
Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein hübsches Gesicht

bewahrt und erhält jede Dame durch
den Gebrauch der echten Liasol-
Misch-Seife. Diese erzeugt einen
feinen Teint, zarte, weiße Haut.
Zu haben mit Mandel-, Veilchen-
oder Lilienmilch à 30—50 ¢ in
den Apotheken in Calw, Lieben-
zell, Teinach usw., wie auch Liasol-
Shampoo zur Haarpflege à 20 ¢,
3 P. 50 ¢

Den titl. Kur- und Bade-Verwaltungen,
sowie den Kurhotels und Fremdenpensionen
empfehl sich zur Lieferung von

illustrierten Prospekten

in schöner, zweckmässiger Ausführung die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Kostenvoranschläge und Muster stehen gerne zu Diensten.